

In der Benediktinerabtei Maria Laach

Das Geistige in den Kunstwerken spürbar machen

Der „Bildgestalter des Glaubens“, Bruder Joseph Belling OSB, gibt sich die Ehre

Monique Hermes

Seit nunmehr 50 Jahren entfaltet Bruder Joseph Belling OSB in der Abgeschiedenheit der bestbekannten Benediktinerabtei Maria Laach in der östlichen Eifel sein künstlerisches Talent, das ihm sozusagen in die Wiege gelegt wurde. Der weltoffene und bescheidene „Bildgestalter des Glaubens“, der Holzschnitte, Tafelbilder und gefasste Skulpturen kreiert, „aus dem Leben und aus dem Glauben heraus“, wie er zu sagen pflegt, genießt mittlerweile nicht nur in kirchlich-klösterlichen Kreisen großes Ansehen.

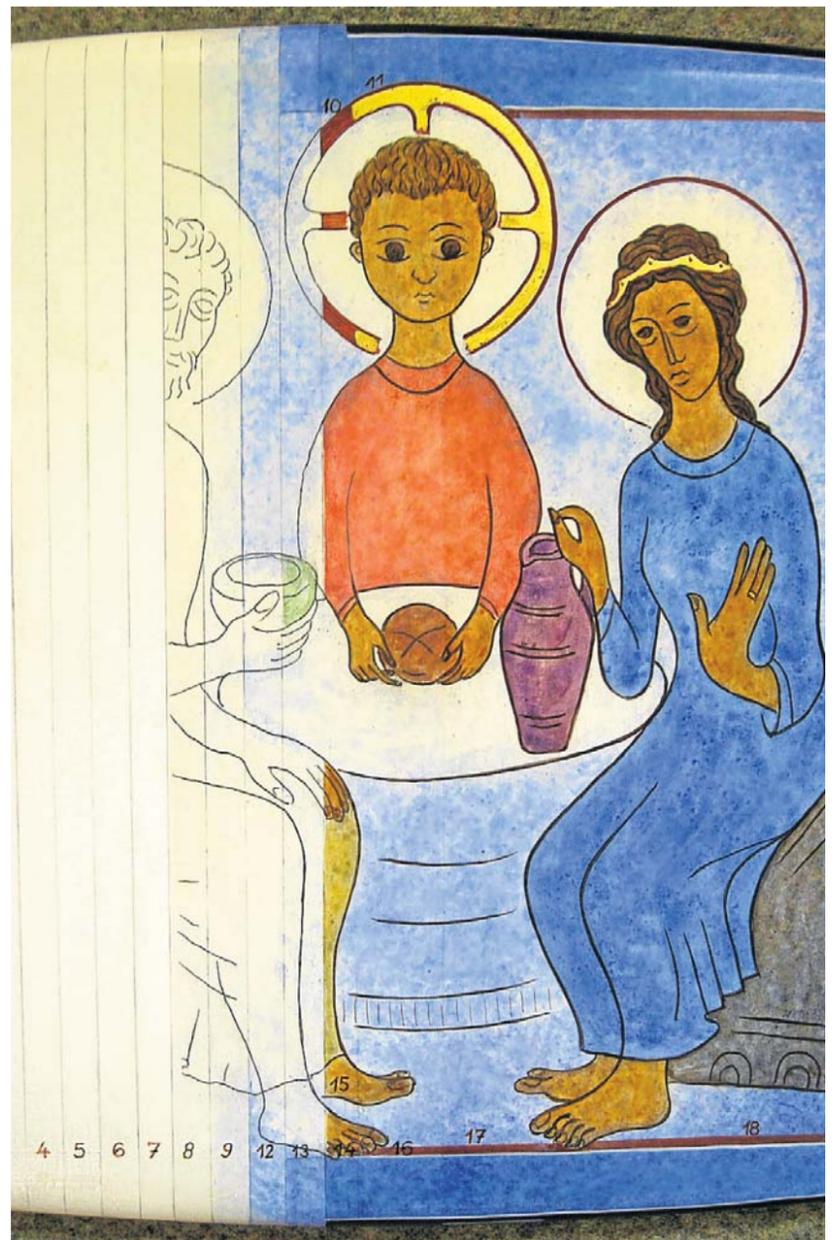
Zurzeit wartet der talentierte Benediktinermönch in der Info-Halle der Abtei mit einer didaktischen Ausstellung unter dem Motto „Bildgestaltungen des Glaubens“ auf. Weil er seinen Besuchern nicht nur seine Werke zeigen, sondern sie auch in „das Geheimnis des künstlerischen Schaffens“ (Stefan Zweig) einführen möchte. In der belgischen Grenzortschaft Ouren im Dreiländereck erblickte Karl Belling am 11. Juni 1939 das Licht der Welt. Neben seinem Elternhaus prägten zwei wichtige Begleiter seine Kindheit und Jugend maßgeblich: der Lehrer und Künstler Roger Greisch und der Ourener Pfarrer Carl-Joseph Velden, die beide das musische Talent des jungen Karl förderten. In Luxemburg absolvierte Karl Belling von 1954 bis 1960 eine solide handwerkliche Malerlehre und machte zugleich Fortschritte in der gestalterischen Weiterbildung.

1960 erfüllte der junge Mann sich seinen Herzenswunsch und trat bei den Benediktinern in Maria Laach ein. Bereits ab 1965 wirkte er, „ausgerüstet“ mit einem Meisterbrief im Malerhandwerk, als Leiter der dortigen Malerwerkstatt, belegte in der Folgezeit mehrere Kurse „extra muros“, u. a. bei Professor Rudolf Szyskowitz in Salzburg, verschrieb sich ab 1972 der figuralen Malerei und führt seit 1973 ebenfalls Arbeiten in Holzschnitzerei aus.

Seit 1985 wartet Bruder Joseph Belling mit viel beachteten Ausstellungen von Holzschnitten, Ikonen und farbig gefassten Skulpturen auf, die beim Publikum auf großes Interesse stoßen, weil sie auf eine besondere Art ansprechen. Viele seiner Werke befinden sich mittlerweile in privatem und öffentlichem Besitz in Deutschland und in mehreren Nachbarländern, darunter auch Luxemburg.

Hervorheben muss man, dass Bruder Joseph Belling seit 1994 eng mit Schwester Christophora Janssen OSB, Benediktinerin in der Abtei St. Hildegard in Rüdesheim-Eibingen, zusammenarbeitet. „Kunst im Kloster heute“, lautete das Motto der gemeinsamen Ausstellung der beiden Ordensleute vom 18. Juli bis zum 1. November 2009 in der Erzabtei St. Martin zu Beuron.

Auch die belgische Gemeinde Burg Reuland hatte es sich nicht nehmen lassen, den talentierten Sohn der Ortschaft Ouren zu seinem 70. Geburtstag ins Rampenlicht zu stellen mit der Ausstellung „Spuren aus Ouren“ – als gemeinsame Hommage an Roger Greisch und Bruder Joseph Belling OSB sowie Walter Valentin, Metallbildhauer und Kunstschmied in der Abtei



Bruder Joseph Belling zwischen dem noch unfertigen und dem fertigen Werk „Schutzmantelmadonna“, das von Schwester Christophora in Keramik modelliert und gebrannt und vom Bruderkünstler farbig gefasst wurde.

(Fotos: Monique Hermes)



Maria Laach, der ebenfalls in Ouren künstlerisch gefördert wurde.

Dem Glauben mit den Händen Gestalt geben

Worin besteht denn nun das Besondere in den Werken von Bruder Joseph? Der begnadete Künstler hat im Laufe der Zeit einen unverkennbar eigenen Stil entwickelt durch die warme, leuchtende Farbgebung seiner Ikonen, Reliefs, Skulpturen, Kreuze... Besonders das intensive Blau besticht. Kurzum, Bruder Joseph Belling versteht es hervorragend, dem Glauben mit den Händen Gestalt zu geben und somit das Geistige in seinen Kunstwerken sichtbar und spürbar werden zu lassen.

Im Buch „Bildgestaltungen des Glaubens“, das im Jahr 2008 aus Anlass der Ausstellung „Kunst aus den Abteien Maria Laach und St. Hildegard“ (im Bonifatiushaus in Fulda) und im Vorfeld des 70. Geburtstags des Künstlerbruders herauskam – Schwester Christophora zeichnet verantwortlich für den Inhalt – bringt es Abt Benedikt Müntnich OSB, der seit

Anhand der Anschauungstafel zur Ikone „Heilige Familie beim Mahl“ kann man die 18 Schritte verfolgen, die zum Aufbau einer Tafelmalerei notwendig sind.

2002 an der Spitze der etwa 50-köpfigen Mönchsgemeinschaft steht, im einleitenden Text „Kloster und Kunst“ folgendermaßen auf den Punkt: „Dieses künstlerische Schaffen erwächst, fast selbstverständlich, aus Gebet und Meditation, aus dem Umgang mit Gott – aus der Lebensweise ‚Kloster‘ selbst. Entsprechend ist die Botschaft: Die Werke künden von Gott und führen zu ihm hin.“

Im Kapitel „Licht-Blicke eines erfüllten Lebens“ schreibt die Luxemburger Religionsprofessorin und Nichte des Künstlers, Gaby Faber-Jodocy: „Der Sinn für das Religiöse, die Gott-Suche, ist Bruder Joseph offenbar ins Herz gelegt, sein Glaube an den, und die Suche nach dem, wie er zu sagen pflegt, ‚lieben Gott‘, haben ihn ein Leben lang nicht losgelassen (...).“